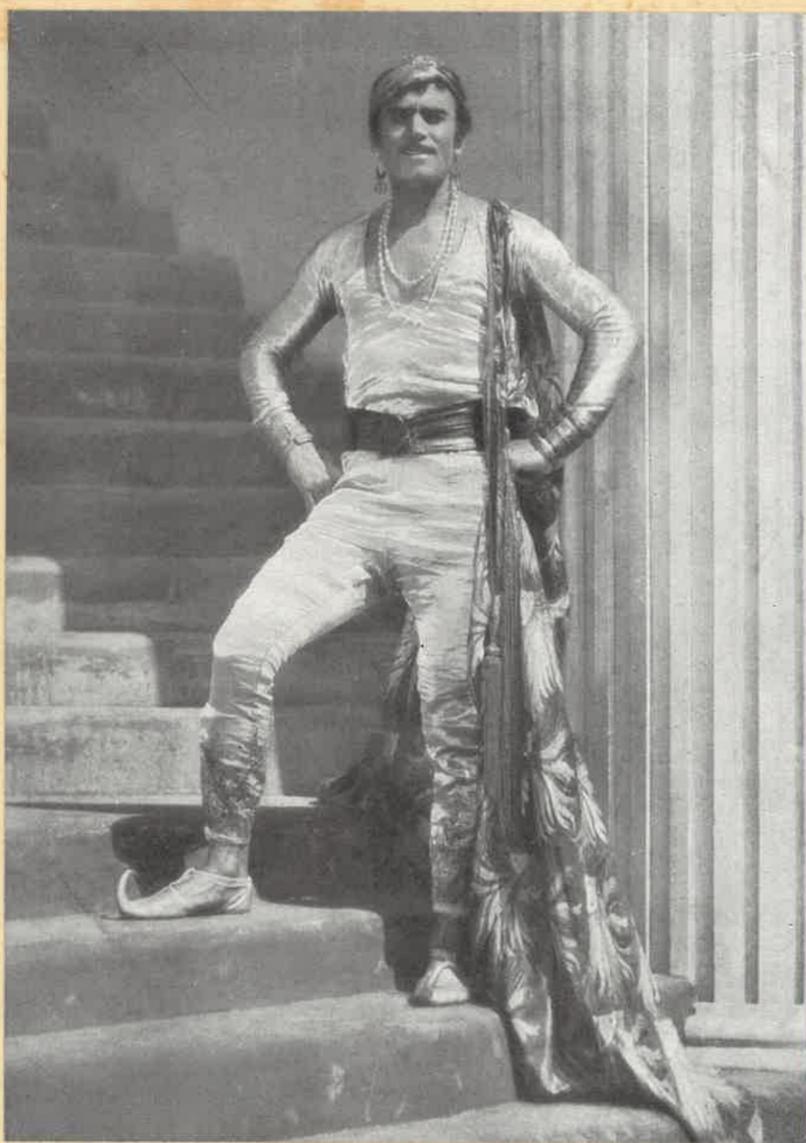
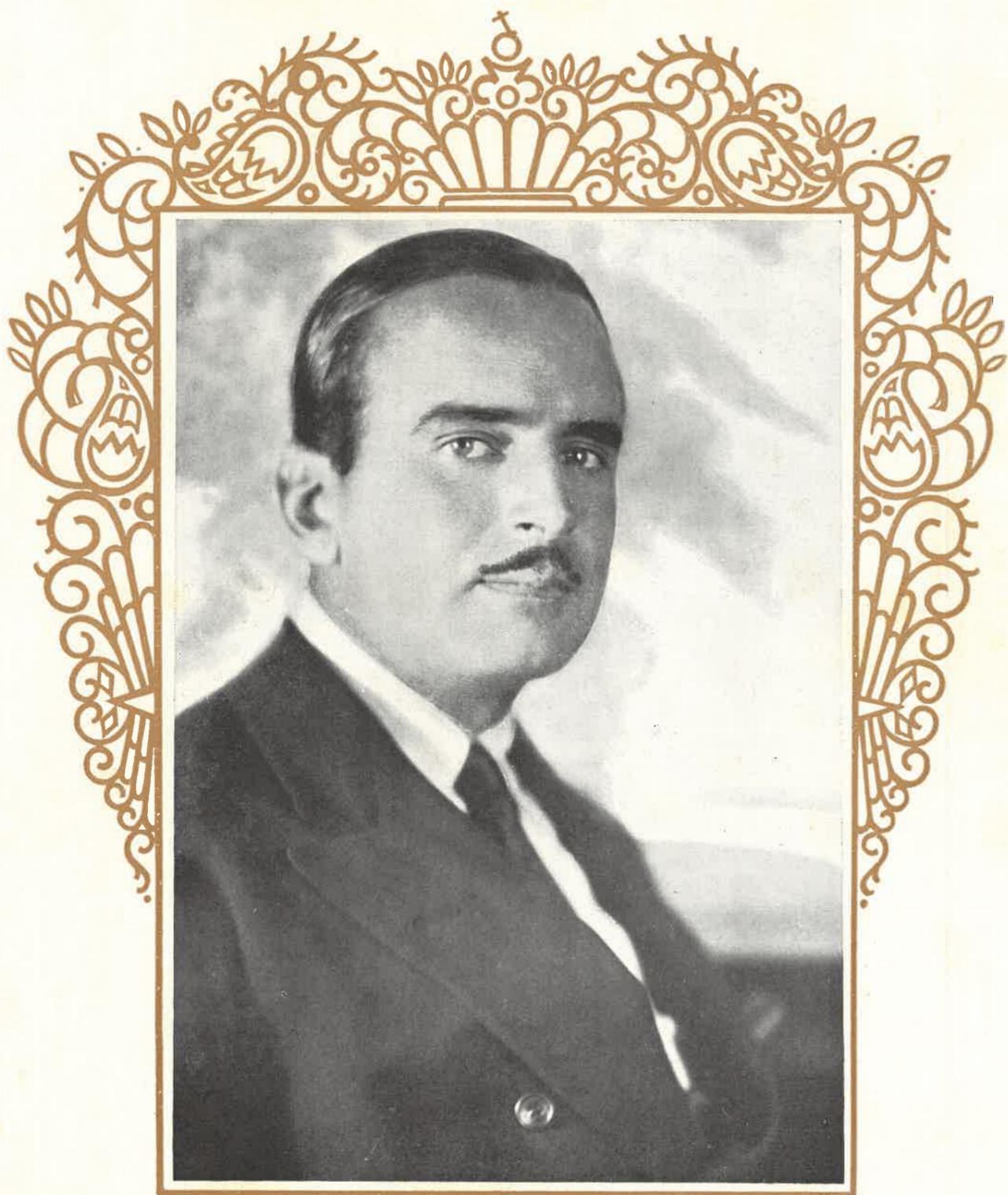


Der
Dieb von Bagdad



Douglas Fairbanks



• DOUGLAS FAIRBANKS •

Der Dieb von Bagdad

Manuskript Elton Thomas
Regie Raoul Walsh
Photographische Leitung . Arthur Edison
Deutsche Bearbeitung Dr. Emanuel Alfieri

DARSTELLER:

Der Dieb von Bagdad
 Douglas Fairbanks
Sein Genosse Snits Edwards
Der Kalif von Bagdad . Brandon Hurst
Die Prinzessin Julanne Johnston
Eine mongolische Sklavin
 Anna May Wong
Der König der Mongolen So-Jin
Der indische Prinz Noble Johnson
Der persische Prinz M. Comont

mit

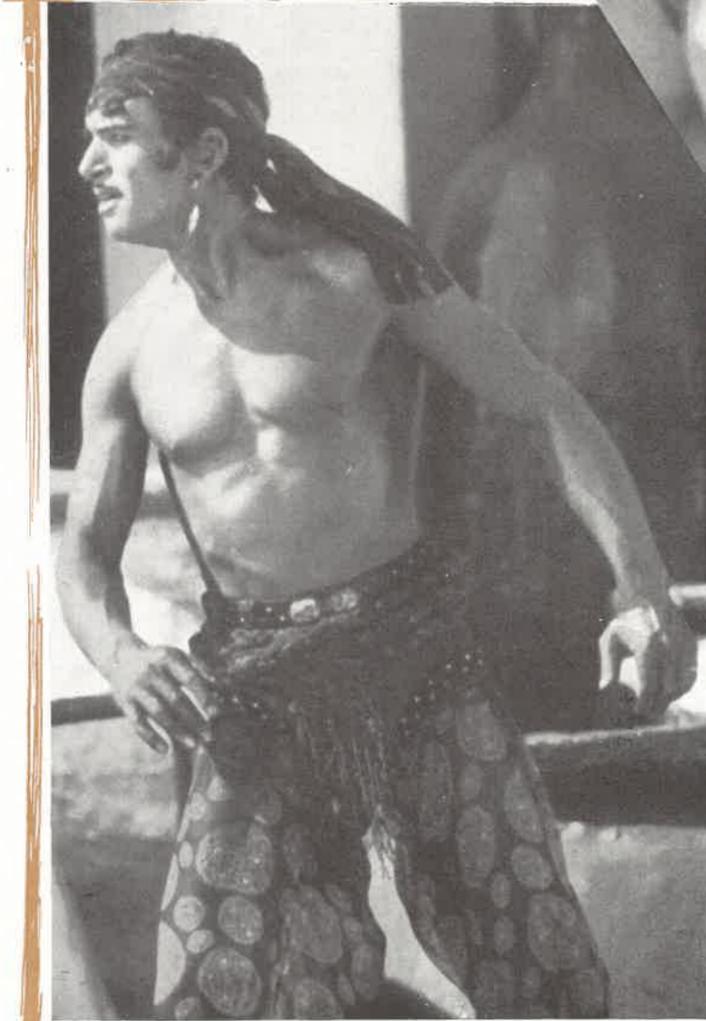
Douglas Fairbanks



*Das wahre Glück, das du ersehnt,
erkämpfen mußt du's, um es zu besitzen.*



*In Bagdad, der herrlichen,
buntschillernden Stadt
des Orients, lebte einst ein Mann
namens Achmed. Mit einer faszinierenden
Frechheit hatte er die
Virtuosität des Diebstahls ausgebildet.
Soeben raubt er ein kostbares
Zauberseil, „Das Wunder-*





seil von Ispahan“ — „geflochten aus den Haaren einer Hexe“, mit dessen wunderwirkender Hilfe es ihm gelingt, in eine Moschee zu flüchten. Hier lauscht er der Predigt eines Priesters, der mit den Worten schließt:

„... nur was in Mühen ihr euch selbst errungen,
schafft euch die Süße allen Seins!“

„Du lügst!“ ruft Achmed dem Priester entgegen,
„was mir gefällt, das nehme ich mir
und suche meinen Lohn auf Erden.
Des Himmels Wonnen und das
Paradies —
verzeiht — die können mir gestohlen
werden!“

In dem durch diese Lästerung entstehenden Tumult gelingt es Achmed, aus der Moschee zu entkommen und sich bei Nacht in den Palast des Kalifen einzuschleichen.

Hier ist er vorläufig in Sicherheit. Eben damit beschäftigt, eine Truhe mit seltenen Edelsteinen ihres kostbaren Inhalts zu berauben,







hält er, angezogen von den Klängen einer fernen Musik, in seiner Arbeit inne. Den magischen Tönen folgend, kommt er in das Schlafgemach der Prinzessin, der einzigen Tochter des Kalifen. Im Anblick der Schlafenden versunken, regt sich die Schöne, beunruhigt durch einen schweren Traum.

Ihre Finger berühren die Hand Achmeds, und mit einem Angstschrei erwachend, erblickt sie den fremden Mann. Der Dieb verbirgt sich, aber schon hat ihn eine herbeieilende mongolische Sklavin entdeckt, und nur dadurch gelingt es ihm zu entkommen, daß er die Dienerin mit gezücktem Dolch zum Schweigen bringt.

An ihrem achtzehnten Geburtstag soll sich die Prinzessin nach dem Wunsche ihres Vaters einen Gatten wählen. Drei Freier haben sich gemeldet: Der König der Mongolen, der Prinz von Indien und der

Prinz von Persien. Aber noch ein Vierter stellt sich beim Empfange ein: „Achmed, der Prinz der sieben Schlösser, der Inseln und der Seen“. Er ist jung und schön, stolz zu Pferde sitzend, und die Prinzessin verliebt sich auf den ersten Blick in ihn.

Bald darauf empfängt Achmed, als Prinz verkleidet, im Thronsaal aus der Hand der Prinzessin den Verlobungsring. Allein die Liebe bringt eine wunderbare Wandlung hervor. Achmed, unfähig den Betrug aufrecht zu erhalten, gesteht der Prinzessin, daß er nur ein gewöhnlicher Dieb sei.

Sie schweigt, aber jene mongolische Sklavin erkennt den nächtlichen Eindringling, verrät ihn, und auf Befehl des Kalifen wird er durchgepeitscht und vor die Tür des Palastes gesetzt. Als Talisman behält Achmed den Verlobungsring, den die Prinzessin zurückzunehmen sich weigerte.





Der Kalif befiehlt seiner Tochter, nun erneut einen der drei Freier zu wählen. Die Prinzessin verabscheut sie jedoch alle und, um Zeit zu gewinnen, erklärt sie, sie werde demjenigen die Hand reichen, der nach sechs Monaten den kostbarsten Schatz bringen würde. Durch diesen Schachzug ist die Prinzessin — für den Augenblick — gerettet.

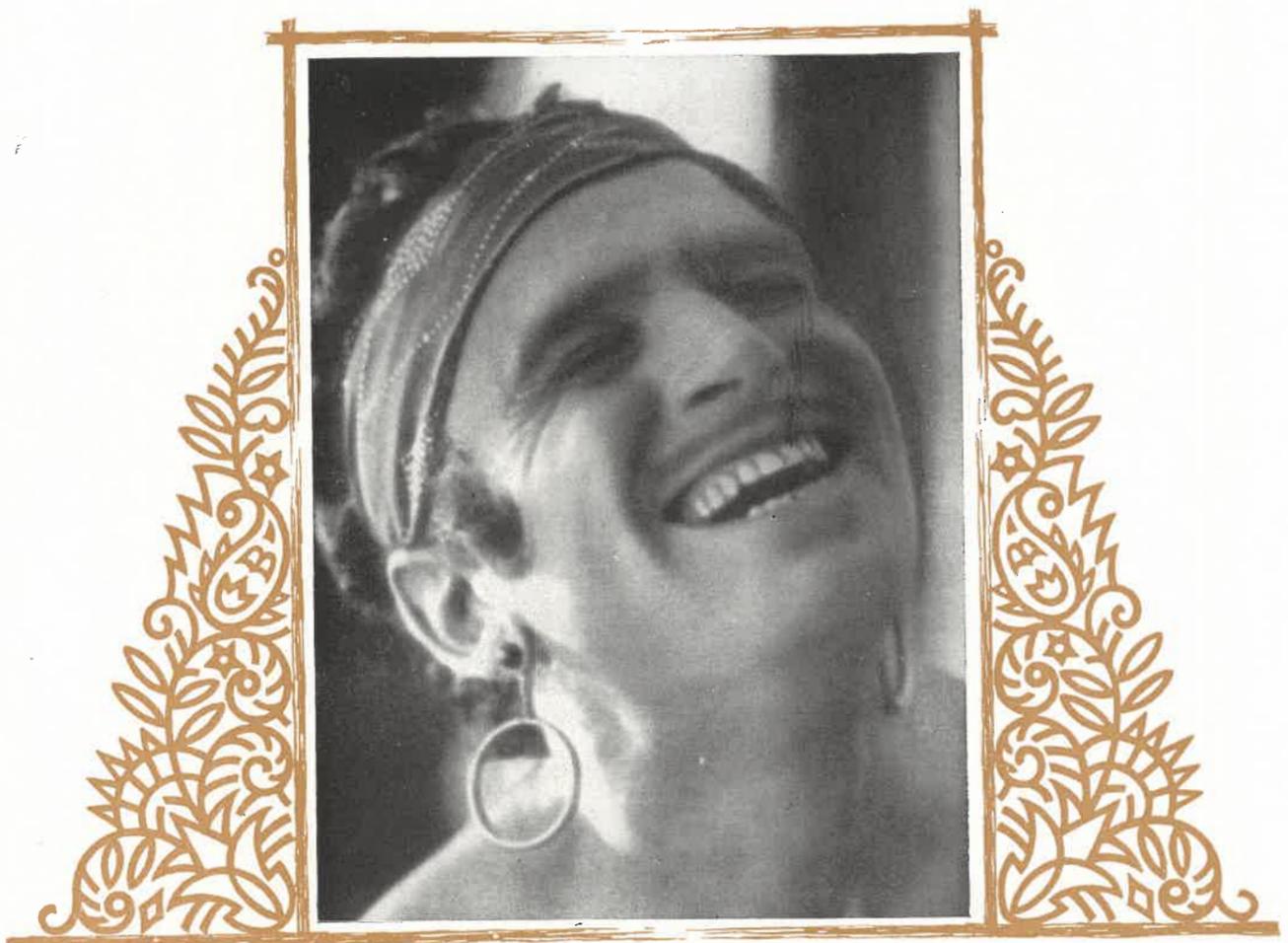
Achmed begibt sich in die Moschee, wirft sich voll Reue über sein bisheriges Leben dem Priester zu Füßen und dieser ist bereit, dem Sünder zu verzeihen. Er will ihm helfen, aber Achmed müsse auch für sein Glück kämpfen. „Das wahre Glück, das du ersehnt — erkämpfen mußt du's, um es zu besitzen! Ich will den Weg Dir weisen, der zu der Erde reichsten Schätzen und zur Auffindung des Wunderschreines führt, dessen Besitz es dir ermöglichen soll, als Mitbewerber um die Hand der Prinzessin aufzutreten“.

Zuversichtlich begibt sich Achmed auf die abenteuerliche Reise und löst glücklich die verschiedenen Aufgaben, die ihm zur Prüfung zugewiesen sind. Er









durchquert unversehrt „Das Tal der sengenden Feuer“, „Das Tal der Ungeheuer“ und kommt zur „Höhle der verzauberten Bäume“. Mit Hilfe einer geheimnisvollen Landkarte gelangt er zum „Alten Mann am Meer der Mitternacht“. Hinab auf den „Meeresboden“ taucht er und öffnet dort, nach einem Kampfe mit phantastischen Meeresungeheuern eine Truhe in der der Schlüssel zum versprochenen Wunderschrein verwahrt ist. Weiterhin erringt er das „Geflügelte Roß“, mit dem er wohlbehalten die „Flammenhöhlen“ durchreitet. Die Liebe zur Kalifentochter läßt ihn alle diese Abenteuer bestehen und schließlich den Wunderschrein finden.

Unterdessen haben sich die fürstlichen Freier auch auf den Weg gemacht, um den verlangten Schatz zu finden. Der König der Mongolen aber hatte, ehe er die Stadt verließ, einen Vertrauten beauftragt, heimlich eine Armee nach Bagdad zu führen, um gegebenenfalls den Palast des Herrschers zu erstürmen, und die Hand der Kalifentochter gewaltsam zu erkämpfen. — Nach sechs Monaten treffen sich die fürstlichen Freier in der Nähe Bagdads. Der Prinz von Indien mit einer Kristallkugel, durch die man in die Ferne und in die Zukunft blicken kann, der Prinz von Persien mit einem Zauberteppich, der es ermöglicht, durch die Lüfte zu fliegen, und der König der Mongolen mit einem goldenen Apfel, der alle Krankheiten heilt und Tote wieder erweckt. Um die Prinzessin aber ganz sicher zu erringen, besticht er ihre mongolische Sklavin, die die Prinzessin am letzten Tage des sechsten Monats vergiftet.

Während die drei Fürsten ihre Wunderschätze erproben, sehen sie durch einen Blick in die Kristallkugel, daß die Prinzessin vergiftet im Sterben liegt. Sie eilen ihr auf dem fliegenden Teppich zu Hilfe, und der Mongolenfürst rettet ihr das Leben durch den goldenen Apfel, wofür er die Prinzessin zur Frau verlangt. Der Kalif will jedoch erst seine Ratgeber hören. Da stürmt das mongolische Heer die Stadt, bemächtigt sich des Palastes und der Prinzessin, die unter scharfer Bewachung gefangen gesetzt wird.

Achmed, gerade auf dem Rückwege nach Bagdad, erfährt von den Ereignissen und reitet, ohne auch nur eine Minute zu verlieren, in rasender Hast zur Befreiung der geliebten Prinzessin. Die Kraft seines Wunderschreins nützend, stampft er eine Armee von hunderttausend Kriegern aus der Erde und erobert die Stadt. Er befreit den Kalifen, entdeckt mit Hilfe des unsichtbarmachenden Mantels, in dem der Wunderschrein eingehüllt ist, die Geliebte und entführt sie endlich auf dem Zauberteppich in das Land der Liebe und der Träume...

Warum ich den „Dieb von Bagdad“ machte.

Von Douglas Fairbanks.

DIE phantastischen, wunderbaren und aufregenden Begebnisse, die ich im Film „Der Dieb von Bagdad“ festhalten konnte, waren der Hauptreiz, der mich anregte, ans Werk zu gehen. Ich fand in dem Ideenreichtum des Buches „1001 Nacht“, das jedem zivilisierten Menschen auf der ganzen Welt bekannt und lieb ist, ein Thema, wie es die Künstler des Films selten zur Verfügung haben.

Ich glaube, daß „Der Dieb von Bagdad“ mit seinen Abenteuern und Wundern, mit seiner Romantik und Pracht, das Innerste eines jeden Menschen irgendwie berühren muß, und daß er aus ihm Heiterkeit, Anregung und Glückseligkeit mit sich nehmen wird.

Ich glaube, es ist die Aufgabe des Künstlers, die guten und reinen Instinkte aller Menschen in der ganzen Welt anzuregen, Träume und Wünsche unserer Kindheit — in hartem Lebenskampfe oft unterdrückt und vergessen — im Bilde wieder hervorzuzaubern.

Das ist der Grund, warum ich den „Dieb von Bagdad“ machte, und ich hoffe, daß er so wirken wird, wie es meine Absicht war, als ich an ihm arbeitete.

EIN FILM DER INTERNATIONALEN BESETZUNG.

Die Besetzung in Douglas Fairbanks neuem Film „Der Dieb von Bagdad“, ist von einer Internationalität, wie sie selten zu finden sein wird. Mit Ausnahme Siams und Grönlands ist jedes Land in diesem Film vertreten. Das Sujet des „Dieb von Bagdad“, das ja, trotz aller Sensationen, in einem Phantasie-Land mit den entsprechenden Kostümen, Dekorationen und Bauten spielt, bringt es mit sich, daß so viel bizarre Gestalten wie möglich in ihm mitwirken. Man sagt, daß Douglas Fairbanks keine Kosten gescheut hat, um für jede, auch die kleinste Partie, den passendsten Darsteller zu finden, und das Resultat war eine solche Vielfältigkeit der Typen, wie sie noch niemals zusammen gesehen wurden.

Der Regisseur des „Dieb von Bagdad“, Raoul Walsh, ist ein Irländer, die Darstellerin der Kalifentochter, Julanne Johnston, ist eine Schwedin. Die sehr wichtige Rolle einer mongolischen Sklavin wird von Anna May Wong, einer Chinesin, die in Amerika erzogen wurde, verkörpert. Die anderen beiden Sklavinnen wurden von Etta Lee und Winter Blossom gespielt, beides echte Mongolinnen, während der mongolische Zauberer von Sadakichi Hartmann dargestellt wird, dessen Mutter eine Japanerin, der Vater aber ein Deutscher war. Der Kalif wurde von Brandon Hurst, einem Engländer, der

böse Geist von Snitz Edwards, einem Künstler deutscher Abkunft, gespielt.

So geht es in der bunten Reihe der Besetzung weiter durch die ganze Liste, bis zu Noble Johnson, der ein Vollblut Sioux-Indianer ist. Die äußerst schwierige und wichtige Darstellung des mongolischen Prinzen wurde von So-Jin, einem der berühmtesten japanischen Schauspieler verkörpert, der vielleicht der einzige große Shakespeare-Darsteller Japans ist. Sein Partner, Kanayama Nambu, ist ebenfalls Japaner. Ein pittoresker Schwerträger wurde von einem Senegalneger dargestellt.

Da der ganze Film in der orientalischen Sphäre spielt, wurden viele morgenländische Typen gebraucht, die besonders für die Massenszenen mit großer Sorgfalt ausgewählt wurden. Insbesondere mußten hier die Nationalitäten des Ostens, Marokkaner, Tripolitaner, Araber, Inder und Senegalesen herhalten. Und noch eine interessante Tatsache: die für einige Szenen verwendeten Eunuchen wurden sämtlich von Abessinien gestellt!

Danach scheint es, als ob der einzig wirklich 100prozentige Vollblut-Amerikaner im „Dieb von Bagdad“ Douglas Fairbanks selbst ist, der ja allerdings auch in diesem Film die Hauptrolle spielt. — —

TATSACHEN ÜBER DEN „DIEB VON BAGDAD“.

Die Herstellung des „Dieb von Bagdad“ dauerte 14 Monate. — Bevor die Aufnahmen zum „Dieb von Bagdad“ in Angriff genommen wurden, waren 8 Monate lange Vorarbeiten notwendig. — Im „Dieb von Bagdad“ sind 34 Solodarsteller sowie 4000 Statisten beschäftigt worden. — Die Bauten zum „Dieb von Bagdad“ bedeckten einen Raum von 6 1/2 Morgen.

Unter den Mitwirkenden waren sämtliche Nationalitäten der Welt, außer Grönland und Siam, vertreten.

Im „Dieb von Bagdad“ spielen technische Wunder eine große Rolle. Unter ihnen steht an erster Stelle „Der fliegende Teppich“. Es kann verraten werden, daß die Aufnahmen dieser Szenen allein 300 000 M. erfordert haben.

Von besonders wirkungsvollen Bildern, die große Konstruktionen und Trickaufnahmen erforderten, seien

erwähnt: „Das Zauberseil“, „Das geflügelte Roß“, „Auf dem Meeresboden“, „Im Kristallreich“, „Der Mantel der Unsichtbarkeit“, sowie endlich „Das Hervorzaubern der Riesenarmeen aus dem Erdboden“, das eines der erstaunlichsten Filmwunder ist.

Allein für die Probeaufnahmen der Kostüme und Bauten wurden ca 7000 Meter Film verbraucht, was der Länge von 4 durchschnittlichen Fünf-Aktern entspricht.

Sämtliche Requisiten und Kostüme wurden nach besonderen Entwürfen angefertigt. Eine ganze Anzahl von Gegenständen mußten aus dem Orient eingeführt werden, um die Stil-Echtheit zu wahren, während andere nach Originalen aus dem Britischen Museum und historischen Bildern angefertigt wurden.



Ifa-Film Verleih G. m. b. H. — United Artists, Berlin SW 48, Friedrichstraße 8

*Entwürfe: Aachter-Arndt, Charlottenburg
Technische Ausführung: Bendix & Lemke, Berlin C 17*